

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 53. Für unersucht eingelangte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugspreis: Durch unsere Posten frei ins Haus monatlich 60 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgemacht monatlich 50 Pfg. u. wöchentlich 10 Pfg. Bei der Post bezogen und abgeholt vierteljährlich 1.20 M., monatlich 30 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.20 M., monatlich 30 Pfg. Erhalten täglich in den Morgenstunden, mit Ausnahme von Sonntag und Feiertagen. Unsere Zeitungsanwärter und Ausgabestellen, sowie alle Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Insertionspreis: Die schon geschlossene Korrespondenz oder deren Raum für Inserate aus Aue und dem Erzgebirge der Anzeiger monatlich 40 Mark, wöchentlich 10 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgemacht monatlich 30 Pfg. u. wöchentlich 10 Pfg. Bei der Post bezogen und abgeholt vierteljährlich 1.20 M., monatlich 30 Pfg. Erhalten täglich in den Morgenstunden, mit Ausnahme von Sonntag und Feiertagen. Unsere Zeitungsanwärter und Ausgabestellen, sowie alle Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Nr. 289.

Montag, den 13. Dezember 1915.

10. Jahrgang

Verlustreicher Rückzug der Uierverbandstruppen auf dem Balkan.

Zur Abberufung der deutschen Attaches aus Washington.

Die Gründe der Abberufung.

Die Adonische Zeitung meldet aus Berlin: Die Nachricht von dem Verlangen der Regierung in Washington nach Abberufung des deutschen Militärattachés und des Marineattachés wurde durch die Mitteilung ergänzt, daß das Verlangen keinen politischen Hintergrund habe. Ohne der Beurteilung der Sache im einzelnen vorzugreifen, sei zum Verständnis der Situation, die zum einem derartigen Wunsch einer Regierung geführt hat, mit der wir in durchaus korrekten Beziehungen leben, auf folgendes hingewiesen: Jedermann weiß, welche schwierige eigenartige Fragen schon seit längerer Zeit die öffentliche Meinung beider Länder und beide Regierungen beschäftigt. Es ist leicht erklärlich, daß sich hierbei auch einmal Schwierigkeiten ergeben können, die ihre Ursache in einzelnen Persönlichkeiten, ihrer subjektiven Haltung oder Auffassung haben, und daß diese Schwierigkeiten dann bei der anderen Regierung den Wunsch erzeugen, daß die betreffenden Persönlichkeiten abberufen werden. Es liegt im Wesen des diplomatischen Betriebs, daß man derartige Wünsche berücksichtigt, um eine glattere Erledigung der falschen Auseinandersetzungen zu fördern. Wichtiger als die Rücksicht auf einzelne Persönlichkeiten sind die Beziehungen zwischen den Regierungen. Darum wird man dies Opfer bringen und die diplomatischen Persönlichkeiten abberufen, mit denen die andere Regierung aus dem oder jenem Grunde in den in Schwere befindlichen Angelegenheiten nicht erprießlich weiterarbeiten zu können glaubt. Die Abberufung ist dann ein Akt internationalen Entgegenkommens, weiter nichts. — (Durch Wunschpruch von dem Vertreter des W. T. B.) Associated Press meldet aus Washington, Lansing habe amtlich erklärt, das Ersuchen um Abberufung der deutschen Attaches gründe sich lediglich auf deren militärische Verdienste. Der Präsident billige Lanings Entscheidung. Tribune meldet aus Washington, das Staatsdepartement erklärte wiederholt, daß Einzelheiten in der Angelegenheit keinesfalls mitgeteilt werden dürfen. Es würde keine Beschuldigung wegen Teilnahme an einer Verschwörung gegen die beiden Attaches erhoben werden. (W. T. B.)

Ersuchen um freies Geleit.

Das Staatsdepartement in Washington ersuchte den britischen und den französischen Botschafter, Boy. Ed und von Papen freies Geleit zu gewähren.

Abbruch der Beziehungen bevorstehend?

(Meldung des Reuterschen Bureaus.) Nach einem Bericht der Associated Press in Washington bestehe die Gefahr, daß die Vereinigten Staaten die diplomatischen Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn abbrechen werden, außer wenn ihrem Ersuchen um Desabouierung der Versenkung der Ancona und um Schadenersatz nachgegeben wird. (W. T. B.)

Die Forderungen des Uierverbands an Griechenland.

(Meldung der Agence Havas.) Die Lage zwischen Griechenland und den Verbandsmächten läßt sich folgendermaßen kennzeichnen: In militärischer Hinsicht verlangen die Verbandsmächte eine dringende Lösung bezüglich der Defensibe, sowie andere durch den Rückzug notwendig gewordene Maßregeln. Griechenland wird die erforderlichen Erleichterungen bewilligen müssen. Die diesbezüglichen Besprechungen finden in Saloniki zwischen dem General Sarrail und Rhallis statt. Die Diplomatie der Verbandsmächte unterstützt nachdrücklich die von Sarrail vertretenen Anschauungen. (W. T. B.)

Englische Berührung über die Haltung Griechenlands.

Die Londoner Blätter beschäftigen sich mit der schwierigen Lage in Saloniki und betonen, daß die ungewisse Haltung Griechenlands unerträglich sei. Daily Chronicle spricht von Anzeichen ungewisser Haltung. Prinz Andrews habe öffentlich die Truppen der Alliierten als Gelfeln bezeichnet. Manchester Guardian berichtet, daß griechische Offiziere davon gesprochen hätten, daß sie die Alliierten angreifen würden. Es seien verschiedene militärische Vorbereitungen gegen die Alliierten getroffen worden. (W. T. B.)

Kämpfe an der bulgarisch-griechischen Grenze.

Magrini drückt aus Doiran unter dem 9. d. M., daß seit vier Tagen in der Umgegend gekämpft werde.

Der amtliche Kriegsbericht von heute!

Großes Hauptquartier, 13. Dezember vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Es ist nichts von Bedeutung zu melden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

An verschiedenen Stellen fanden kleine Gefechte vorgeschobener Positionen mit feindlichen Aufklärungsabteilungen statt. Dabei gelang es den Russen, einen schwachen deutschen Posten auszuheben.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Ein vergeblicher Angriff gegen unsere Stellung bei Wolska südlich des Wgromowst-Ses kostete den Russen etwa 100 Mann an blutigen Verlusten und Gefangenen.

Heeresgruppe des Generals von Linlingen.

Nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist nicht wesentlich verändert.

Bei der Armee des Generals von Köchel wurden gestern über 900 Gefangene gemacht. Bei Ipef sind 12 Reserve-Geschütze erbeutet, welche die Serben dort eingegraben hatten. Hinter unserer Front wurden in den letzten Tagen über 1000 versprengte Serben festgenommen.

In Mazedonien hat die Armee des Generals Rodorow die Orte Doiran und Gewgheli genommen. Kein Engländer und Franzose befindet sich in Freiheit auf mazedonischen Boden. Nahezu zwei englische Divisionen sind in diesen Kämpfen aufgerieben worden.

Oberste Heeresleitung.

Ueber den Doiran-See würden fortgesetzt englische Verbände weggeschafft. Das ganze Gebiet an der bulgarisch-griechischen Grenze sei von den Bewohnern geräumt worden. Doiran selbst siehe unter einem englischen Platzkommandanten.

Die Niederlage der Ententetruppen entscheidend.

Die Niederlage der aus mehreren französischen Divisionen und einer englischen Division bestehenden Verbandsarmee unter dem Befehl Sarrails wird in Sofia als entscheidend betrachtet. Die bisherigen Verluste des Verbandsheeres werden auf 12000 Mann geschätzt. Die bulgarischen Truppen seien die Befolgung des geschlagenen Feindes energisch fort. Die Franzosen und Engländer befinden sich in einer schwer bedrängten Lage. Eingeweihte bulgarische Kreise urteilen, daß nur Teile des geschlagenen Verbandsheeres auf griechischem Boden Rettung finden. Nachrichten aus Saloniki besagen, daß die Engländer und Franzosen Saloniki im Umkreise von 10 Kilometern fieberhaft besetzen. Die Stadt und der Hafen unterstehen vollkommen der englisch-französischen Herrschaft. Während der Befolgung der serbischen Truppen erbeuteten die Bulgaren bei Djuma das serbische geheime Staatsarchiv, das in einem versiegelten Kasten auf einem Wagen transportiert wurde.

Neue Pläne der Alliierten.

Campolongo meldet dem Secolo aus Paris: Die Balkanexpedition habe wegen der Ausflüchte der Engländer und der Langsamkeit anderer Alliierten ihren Zweck nicht erreicht. Jetzt handele es sich um die Frage: Fortsetzung oder Aufgabe der Expedition. Die Frage sei, ob die Balkan-Expedition dem europäischen Krieg zugute komme, nicht aber, ob sie im besonderen Hinblick auf die Serben nützlich sein könne. Frankreich sei einer Fortsetzung der Balkan-Expedition günstig gestimmt, wünsche aber, daß eine größere Leistung von den Heeren derjenigen dargebracht würde, die keine Sorge um ihre nationalen Grenzen hätten. Frankreich sei der Meinung, bereits genug getan zu haben und möchte nicht, daß ihm auch in diesem Falle die größte Leistung zugemutet werde. Ritchener, wenn nicht die ganze englische Regierung, sei mehr für die Aufgabe der Balkan-Expedition. Ritchener sei

in dieser negativen Ueberzeugung nach seiner Reise fester als je und wolle eine Expedition nach Kleinasien organisieren. Frankreich verpüre jedoch wenig Lust, Ritchener hierbei zu folgen. Frankreich wolle sich nicht an einem Eroberungskrieg im Orient beteiligen, der den Kriegszwecken und den französischen Bestrebungen fern liege. Diese beschränken sich immer mehr auf das westliche Becken des Mittelmeeres und liegen England und Italien immer mehr freie Hand im östlichen Becken. Wenn also die Expedition nach Kleinasien unternommen werden sollte, müßten fast ausschließlich England und Italien die Streitkräfte stellen, falls letzteres sich den Plänen des englischen Ministerrates anschließe. Zum Schluß meint der Korrespondent, wenn die Balkan-Expedition fortgesetzt würde, müßte Italien das serbische Heer mit Proviant und Munition versehen und organisieren. Den Franzosen und Engländern liege die Befestigung Salonikis und die Entsendung neuer Truppen ob. Rußland müßte die Vorbereitungen für die Entsendung des Expeditionskorps beschleunigen. Alsdann könnte in zwei Monaten die Offensive gemeinsam wieder aufgenommen werden.

Das Elend der geschlagenen Serben.

Magrini telegraphiert unter dem 9. Dezember aus Saloniki: Halb verhungert, zu Skeletten abgemagert, wie Ueberlebende aus einem unglücklichen Schiffbruch, treffen die serbischen Flüchtlinge über Albanien in Saloniki ein. Ihre Erzählungen sind grauenerregend. Schwärme von Wölfen, Geiern, Raben und Wälfen ergößen sich an den Leichen von Menschen, Ochsen, Pferden und Maultieren. Entsetzlich sind die Leiden der österreichischen Gefangenen aus den Dezemberkämpfen des vorigen Jahres. Man sah einzelne von ihnen, die die gefallenen Pferde in Städte rissen, um ihren Hunger zu stillen. Mehr als 20 000 wurden über Elbasan nach Durazzo gebracht. Die Frauen der serbischen Minister Draskowitsch, Dschuritschitsch und Jovanowitsch mußten den Weg von Djuma bis Dibra fast ganz zu Fuß zurücklegen. Der serbische General Iliab und zwei Divisionen sind in Skutari angekommen, wo sich bereits die Regierung und der König befinden. Man glaubt, daß die serbische Armee zwischen Skutari und Durazzo ein Lager beziehen wird. Italien wird für die Verpflegung sorgen.

Der Sieg der Bulgaren am Barbar.

Zur bulgarischen Offensive in Mazedonien meldet der Sofioter Korrespondent der Adonischen Zeitung: Die Bulgaren sochten allein, ohne Verbündete. Die Ansetzung des rechten Flügels führte in den Rücken der französischen Stellung und drohte die Verbindung auf dem westlichen Barbarufer. Die Erfolge dieses Flügels wurden durch unglückliche Sorglosigkeit der Franzosen nach dieser gefährdeten Flanke erleichtert. Die Bulgaren marschierten getrennt, konzentrisch und schlugen vereint. Die große Zahl der beiderseits beteiligten Truppen — die Franzosen hatten allein 14 Regimenter — die großen, im Vorgehen gewonnenen Strecken und die sehr geringe Zahl der Gefangenen, bewiesen an einigen Punkten die Erbitterung des Kampfes, an anderen ein eiliges Zurückgehen, namentlich der Engländer, die nach einem Kampf von wenigen Stunden die Befestigungen aufgaben, die sie Wochen hindurch ausgebaut hatten.

König Peters Flucht.

Ueber die Flucht des Königs Peter verlautet, daß er auf einer Tragbahre durch Albanien getragen wurde. Es sei ihm nicht möglich gewesen, die Flucht zu Pferde fortzusetzen. Mehrere Tage hielt er sich in der Nähe der bulgarischen Truppen im Gebirge verborgen. König Peter hat aus Albanien an den Jaren eine Depesche gerichtet, in der er sein persönliches Unglück und das traurige Schicksal des Landes beschreibt und den Jaren daran erinnert, daß er die heutige Lage den russischen Ratshlägen verdanke.

20 bis 25 000 Oesterreich-Ungarngefangene befreit.

Die W. Z. meldet aus dem 1. und 2. Kriegspressquartier: Die Zahl der befreiten Kriegsgefangenen aus Oesterreich-Ungarn dürfte 20 bis 25 000 betragen. Viele Kriegsgefangene sind in der Gefangenschaft gestorben. Das

Schicksal von zahlreichen Kriegsgefangenen, die nach Montenegro und Albanien geschleppt worden sind, ist unbekannt. Auf Grund der Beobachtungen, die bulgarische Truppen bei ihrem Einmarsch in Südserbien gemacht haben, muß man ernste Besorgnis um das Wohl dieser Unglücklichen hegen, wenn auch ein großer Teil von ihnen nach Montenegro und Albanien in Sicherheit gebracht worden sein soll. Nach Berichten bulgarischer Offiziere haben die Serben in den Tagen der Katastrophe die L. und K. Kriegsgefangenen schonungslos mißhandelt, ohne Nahrung gelassen und an verschiedenen Orten auch grundlos niedergemacht. Ob es sich bei diesen Vorfällen um ein Vorgehen von regulären Truppen oder von Banden handelt, ist noch nicht bekannt, aber es ist bezeichnend, daß diese Nachrichten in den Reihen der verbündeten Truppen große Erbitterung erwecken mußten. (W. Z. B.)

Um die Waffenehre.

Eine römische Korrespondenz des Secolo erklärt, daß die Engländer und Franzosen auf dem Balkan nur so lange kämpfen werden, wie es die Waffenehre erfordert. Es werde ihnen nichts anderes übrig bleiben, als sich nach Soloniki zurückzuziehen. Was aber dann geschehe, wisse man nicht, wenigstens scheine darüber eine Meinungsverschiedenheit zwischen Frankreich und England zu bestehen. England habe sich eine neue Basis in Wilos geschaffen. (W. Z. B.)

General Sarrail soll seine Abberufung verlangt haben.

Das Wiener Blatt Phos gibt an, daß infolge der Mißbilligungen, die zwischen dem Generalstab der Expeditionarmee im Orient und dem General Sarrail ausgebrochen sind, der letztere seine Abberufung verlangt habe.

Die Ueberzeugung des rumänischen Königs.

Das Blatt Tele Jonescu, Utkinea, veröffentlicht einen Leitartikel des Kammermitgliedes L. Ernaudi, der sich mit der politischen Ueberzeugung des Königs befaßt und zu folgenden wichtigen Feststellungen gelangt: Wir alle haben den Eindruck, daß die Politik der Regierung Bratianus im Standpunkt der Krone ihre Berechtigung findet, vor allem an der starken Ueberzeugung, die der König für die Unbeständigkeit der Neutralität hegt. König Ferdinand verheimlicht dieses Gefühl auch nicht. Jeder Politiker, der mit ihm spricht, kann ihn hören, es ist daher natürlich, daß der König auf die Regierungspolitik großen Eindruck ausübt.

Kabinettswechsel in Rumänien?

Wie aus Bukarest gemeldet wird, erklärte Marghiloman in einer Gesellschaft, daß Bratianu in den nächsten sechs Wochen zurücktreten und einem Ministerium Marghilomans mit Majorescu und Carp Platz machen werde.

Castelnau Chef des französischen Generalstabes.

General Joffre bestimmte für das Amt des Chefs des Generalstabes General Castelnau, der den Rang als Kommandant einer Armeegruppe beibehält. (W. Z. B.)

Schwere Explosion in De Havre.

(Meldung der Agence Havas.) Eine heftige Explosion erfolgte Sonnabend früh um 1/10 Uhr im Pulverlager der pyrotechnischen Werkstätten der belgischen Regierung in De Havre. Die schon geladenen Geschosse explodierten gleichfalls mit solcher Gewalt, daß die Türen und Fenster der benachbarten Häuser zertrümmert wurden. Die Zahl der Opfer soll ziemlich groß sein. Der Schaden ist zurzeit noch nicht zu übersehen. Nach weiteren Blättermeldungen soll die Zahl der bei dem Explosionsunglück verletzten Personen ungefähr 1000 betragen. Die Zahl der Toten wird verhältnismäßig gering sein. Die Wohnungen in der Nachbarschaft sind in Mitleidenschaft gezogen. Die Arbeiterwohnungen sind zerstört. Mauern von 24 Zentimeter Dicke flogen in die Luft. Die Truppen der Garnison begannen mit den Aufräumarbeiten. (Meldung der Agence Havas.) Bis Mitternacht zählte man bei dem Explosionsunglück 110 Tote, darunter 107 Belgier. Die Zahl der Verwundeten steht noch nicht fest.

Wiederum ein Krisenart in Paris.

Aus Paris wird berichtet: Eine neue und lange Zusammenkunft fand am Sonnabend vormittag im Ministerium des Aeußeren zwischen Sir Edward Grey und Lord Ritchener einerseits und Briand und Gallieni andererseits statt. Die Fragen, die einen dringlichen Charakter trugen und die Reife der englischen Minister nach Paris nötig machten, wurden in voller Uebereinstimmung geregelt. Am Nachmittag haben Ritchener und Grey Paris wieder verlassen. (W. Z. B.)

Englands schwere Finanzkrise.

Der liberale Abgeordnete Percy Aiten teilt im Daily Telegraph eine Unterredung mit Mac Kenna mit, in welcher dieser sagte, es werde vielleicht notwendig werden, 25 Prozent aller Einkommen einzuziehen, teils durch die Steuerbehörden, teils durch die Arbeitgeber. (W. Z. B.)

Eine bemerkenswerte Mahnung an Grey.

Ökonomist schreibt, wenn das Auswärtige Amt, unbehindert durch das Parlament, aber durch eine freie, vernünftige Erörterung unterstützt, einen allgemeinen ehrenvollen Ausgleich herstellen könnte, ehe der schwerste Bankrott Europa ergreifen würde, würde die Nation Grund haben, dankbar zu sein. Das ist anscheinend der Sinn der jüngsten, sehr verständigen Rede Bonar Law's gewesen. Das Blatt fährt fort: Wir können nicht vergessen, daß jeder Monat die nationale Schuld so vergrößert wie drei Jahre des Burenkrieges. Der Verlauf der militärischen Ereignisse ist ganz ungewiß. Die einzige Gewißheit ist, daß, je länger der Krieg dauert, es desto schwieriger sein wird, die finanzielle Lage wieder in Ordnung zu bringen. Die Rede des Reichskanzlers scheint von der deutschen Presse als Friedensrede betrachtet zu werden.

Der amtliche Kriegsbericht vom Sonntag.

Großes Hauptquartier, 12. Dezember 1916.

Westlicher und östlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Neuva Chapelle (Südwestlich von Lille) schloß vor unseren Hindernissen der Versuch eines kleineren englischen Abteilungs, aber rasch in unsere Stellungen einzubringen. In den Vogesen kam es zu vereinzelten Patrouillengefechten ohne Bedeutung.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Schwächere russische Kräfte, die in der Gegend des Dorsung-Sees (Südlich von Jabotzki) und südlich von Pinet gegen unsere Stellungen vorrückten, wurden zurückgewiesen.

Salkan-Kriegsschauplatz.

Den in den albanischen Grenzgebieten verfolgenden österreichisch-ungarischen Kolonnen fielen in den beiden letzten Tagen über 4000 Gefangene und Versprengte in die Hände. Zwischen Rozaj, das gestern genommen wurde und Jpet hat der Feind 40 Geschütze zurücklassen müssen. Nach entsetzlichen Niederlagen, welche die Armeen des Generals Eudorow in einer Reihe kühner und kräftiger Schlagen während der letzten Tage den Franzosen und Engländern beibrachte, befinden sich diese in südlichem Zustande auf dem Rückzug nach der griechischen Grenze und über dieselbe. Die Verluste der Feinde an Menschen, Waffen und Material aller Art sind nach dem Bericht unseres Verdänten außerordentlich schwer. (W. Z. B.) Oberste Heeresleitung.

Österreichisch-ungar. Heeresbericht.

Ämtlich wird in Wien verlautbart vom 12. Dezember:

Russischer Kriegsschauplatz.

Stellenweise Geschützkampf. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Abschnitt über hochalpe von Dobers griff eine italienische Infanteriebrigade unsere Stellungen südwestlich von San Martino an, sie wurde zurückgeschlagen. Somit herrscht an der ganzen Südwestfront, von vereinzelten Geschützkämpfen abgesehen, Ruhe. Auch in Judarien hat die Tätigkeit des Feindes nachgelassen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Offensiv gegen Nordost-Montenegro führte gestern zur Besetzung von Korita und Rozaj und zu Nachhugereichen 12 km westlich von Jpet. Wir brachten in diesem erfolgreichen Kampfe 6100 Gefangene ein und erbeuteten im Gelände zwischen Jpet und Rozaj 40 serbische Geschütze.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

(W. Z. B.) von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Türkischer Heeresbericht.

Bericht des türkischen Hauptquartiers vom 11. Dezember:

An der Front-Front demachtigten sich unsere Truppen durch energische Angriffe der vorgeschobenen Stellungen des Feindes bei Kuz-el-Amara; der Feind wurde in seine Hauptstellung zurückgeworfen. Die Verluste des Feindes in diesem Kampf betragen mehr als 700 Mann, die unsrigen an Toten und Verwundeten noch nicht 200. An der Kaukasus-Front im Abschnitt von Wille warfen wir mit Verlusten für den Feind einen Angriff gegen unsere vorgeschobenen Stellungen, der zwei Stunden dauerte, zurück. An der Dardanellen-Front bei Anaforta hielt das übliche Artillerieduell an. Unsere Artillerie traf zweimal ein feindliches Schiff und dreimal ein Panzerschiff bei Kemikli Liman. Bei Ari Durun heftiger Bombenkampf. Drei Kreuzer, ein gepanzerter Ponton und die Landbatterien eröffneten ein Feuer, das ohne Unterbrechung eine Stunde währte, aber nur unbedeutenden Schaden verursachte. Unsere Artillerie erwiderte das Feuer und traf zweimal einen Kreuzer, der gezwungen wurde, sich zu entfernen und zerstörte feindliche Bombenwerferstellungen bei Kanistik. Bei Sedd ul Bahr brachte unsere Artillerie das Schützen von Minen zum Stillstand und zerstörte einige feindliche Bombenwerferstellungen. Am 30. Minenwerfer und Geschütze gegen alle unsere Stellungen. Wir eröffneten ein lebhaftes Gegenfeuer und brachten die feindlichen Batterien anferum linken Flügel gegenüber zum Schweigen.

Ein weiterer Bericht des türkischen Großen Hauptquartiers besagt: An der Frontfront besahen wir den Ort Cheikh Said östlich von Guselemara an der feindlichen Rückzugstraße. Unsere Artillerie brachte bei Guselemara einige feindliche Pontons und einen Kriegsmotor zum Sinken. An der Kaukasusfront nur Schärmschlachten zwischen Patrouillen und Vorposten. An der Dardanellenfront besahen ein Motor und ein Torpedoboot nördlich von Hüseliman und einige Panzerschiffe, unterstützt durch die Beobachtungen der Luftballons, unsere Stellungen und das Hospital von Corunkel, wodurch infolge des feindlichen Feuers 7 Soldaten getötet und einer verwundet wurde. Bei Ari Durun auf dem rechten Flügel fanden in der Nacht vom 11. Dezember Kämpfe mit Bomben statt. Unsere Artillerie zerstörte am 12. Dezember einen Teil der feindlichen Schützengraben bei Kanistik. Bei Sedd-ul-Bahr machte unsere Artillerie die feindlichen Bombenwerfer wirkungslos und zerstörte einen Teil der feindlichen Schützengraben und einige Bombenwerferstellungen. Zwei Kreuzer beschossen ohne Erfolg Altschi-Cape und Umgebung.

Sie enthält jedenfalls kein Wort über die Räumung der belgischen und französischen Gebiete. Eine große Frage ist es, ob ein ehrenvoller Frieden erreichbar ist. Wenn das der Fall ist, so wird die finanzielle Erschöpfung aller kriegsführenden Mächte eine stärkere Gemüthe gegen eine Erneuerung der Feindseligkeit bieten, als alle Abmachungen und Friedensverträge.

Beunruhigende Lage in Indien.

Die königliche Zeitung meldet aus Kopenhagen: Nach amtlichen russischen Meldungen aus Tokio teilte der japanische Minister des Aeußeren der Presse mit, die Lage in Indien sei beunruhigend. (W. Z. B.)

Torpedierte Schiffe.

(Meldung des Reuterschen Bureaus.) Nach amtlichen Berichten wurde der griechische Dampfer Dimitrios Soulandris (3744 Bruttotonnen), von Alexandria mit einer gemischten Ladung nach England unterwegs, 150 Meilen von Alexandria durch ein deutsches Unterseeboot torpediert. Die Besatzung verließ das Schiff

in Booten, die von dem Unterseeboot einige Zeit ins Schlepp genommen wurden. Ein britischer Dampfer, der sich auf dem Wege nach Alexandria befand, nahm die Schiffbrüchigen auf, wurde aber am selben Tage von demselben Unterseeboot 26 Meilen von Alexandria torpediert. Die Griechen und Engländer retteten sich in Booten. Sie wurden von einem anderen britischen Dampfer 8 Meilen von Alexandria aufgenommen und an Land gebracht. — Der britische Dampfer Ruferts (2700 Tonnen) wurde versenkt. Die Besatzung ist in Alexandria gelandet. (W. Z. B.)

England und die Lösung der britischen Unterseebootschwandfrage.

Das englische Pressebureau teilt mit, daß die Umstände, unter denen die Festlegung eines deutschen Unterseeboots und die Lösung der Besatzung durch den Dampfer Baralong im August dieses Jahres vor sich gingen, Gegenstand einer Korrespondenz zwischen England und den Vereinigten Staaten bilden. Die britische Regierung werde deshalb gegenwärtig nichts veröffentlichten, außer daß sie die unbewiesene (!) Beschuldigung des Reichskanzlers zurückweise. (W. Z. B.)

Wie die Neutralen von England behandelt werden.

Der Dampfer Prifia des Holländischen Lloyd, der von Buenos Aires zurückkehrte, wurde am 9. d. M. in Dal angehalten. Die niederländische Post wurde von Bord geholt, weil man vermutet, daß wichtige Posten für Deutschland darunter seien. Ferner wurden zwei Passagiere, welche Untertanen von englandfeindlichen Staaten sind, verhaftet, darunter eine Frau, die der Spionage verdächtig ist. (W. Z. B.)

Die Erfolglosigkeit der englischen U-Boote in der Ostsee.

Nachdem im Goldenen Bericht vom 2. Dezember das Befehlen einer planmäßigen Ueberwachung der neutralen Schiffsahrt am Südausgang des Sund und damit die uneingeschränkte Betätigung der deutschen Marine in der Ostsee englischerseits aufgefunden war, schreibt jetzt der Marine-Korrespondent der Times am 8. Dezember über Seeherrschaft und Unterseeboote folgendes: Es muß festgestellt werden, daß unsere eigenen Bemühungen in der Ostsee und im Marmarameer nur eine vorübergehende und teilweise Wirkung gezeitigt haben. Der Gewinn liegt weniger auf materiellem, als auf moralischem Gebiet. Noch deutlicher als hier aus englischer Wunde gesehen, kann die Unmöglichkeit einer Blockade der Ostsee durch englische Streitkräfte nicht gut zugestanden und bestätigt werden. Aber nicht genug damit, nach einer Drahtmeldung aus London vom 6. Dezember teilt Daily News mit: Es besteht Grund zu der Annahme, daß binnen kurzer Zeit die Tätigkeit der englischen Unterseeboote in der Ostsee und im Wotnischen Meerbusen durch Eis erschwert werde. Diese zweifellos gesicherteste Nachricht in Verbindung mit den beiden vorhergehenden Nachrichten läßt, wenn auch nicht auf gänzliche Einstellung der englischen Unterseeboottätigkeit in der Ostsee, so doch darauf schließen, daß man sich in England auf noch weiteres Versagen in dieser Beziehung gefaßt macht. Zu diesen englischen Mißerfolgen steht die anhaltend erfolgreiche Tätigkeit deutscher und österreichischer Unterseeboote mit bisher 308 lediglich durch Unterseeboote versenkten Fahrzeugen von insgesamt 917819 Tonnen in erfreulichem Gegensatz. (W. Z. B.)

Mobilisierung der ganzen russischen Industrie.

Die russische Regierung will in der Duma eine Vorlage einbringen, die ganze russische Industrie zu mobilisieren und die Arbeiter und das sonstige Personal dem Kriegsgesetz zu unterstellen. Das Streikrecht soll aufgehoben werden. (W. Z. B.)

Eindernung der Witzjahrgänger in Rußland.

Rjetsch berichtet, ein Ukas des Zaren ordne an, daß die im Jahre 1897 Geborenen zu Beginn des Jahres 1916 einzuberufen sind. (W. Z. B.)

Der Kommandant von Kowno zu Zwangsarbeit verurteilt.

Der Kommandant der Festung Kowno wurde vom Danaburger Kriegsgericht unter Annahme mildernder Umstände zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurteilt, weil er die Festung zu früh verlassen habe. (W. Z. B.)

Hausdurchsuchungen im russischen Handelsministerium.

Aus Stockholm meldet die Korr. Rundschau: Großes Aufsehen erregt, wie Rußlands Elomo berichtet, in Petersburg ein Vorfall, der sich im russischen Handelsministerium zutrug. Es erschienen nämlich ein Gendarmoberst, zwei Gendarmefunktionäre und ein Polizeialtagent im Handelsministerium und nahmen eine Hausdurchsuchung in sämtlichen Sektionen vor. Angeblich handelte es sich um geringfügige, von einem Subalternbeamten verübte Mißbräuche. Die Art der Durchsuchung deutet jedoch gewiß auf eine größere Affäre hin.

Neue Einderufungen in Italien.

Das amtliche italienische Militärblatt veröffentlicht die Einderufung der Sappeurs des Jahres 1882, der Telegraphisten der Jahrgänge 82, 83 und 84, der Witzjahrgänge 86, 87, 88, und zwar je der ersten und zweiten Kategorien, zum 18. Dezember. (W. Z. B.)

Italiens Kollaps in England.

Das britische Post meldet Abanti nach einer Mitteilung des Radikalen Fraktion, daß England an Italien drei Milliarden Lire geliehen habe, die nicht in den gemeldeten 5 Milliarden Kriegskosten einbezogen seien.

Deutschland soll völlig verbieten.

Wie vorausgesehen war, tödt die italienische Kriegspartei gegen die Festlegung des militärischen Mißerfolges Italiens durch den deutschen Reichskanzler. Der

Wapole d'Alcala beschickt einen offenen Brief an den Kaiser, in dem unter anderem die Schenkungen Deutschlands die billige Verdichtung und Erziehung angeht...

Die Londoner Times melden aus New York: Die New Yorker Staatszeitung und andere deutsch-amerikanische Blätter erklären, daß die Forderung des Reichskanzlers dem Präsidenten Wilson Gelegenheit gebe, seine Vermittlung anzubieten...

Drachnachrichten.

Wien, 18. Dezember. In der Festhalle des Wiener Rathhauses fand gestern eine Kaiserhuldigung und eine Dankandacht für die Helden des Weltkriegs und Niederösterreichs statt.

Bern, 18. Dezember. Dem italienischen Militärblatt zufolge wurden im Laufe der letzten Woche drei Generalmajor in den Ruhestand versetzt.

Sofia, 18. Dezember. Der bulgarische Kriegsminister hat gestern als erster die neue Telefonverbindung Berlin-Sofia eröffnet.

Wien, 18. Dezember. Eine hohe französische diplomatische Persönlichkeit soll vor einigen Tagen über die Frage nach dem Abzug von Paris in Paris diplomatischen Kreisen von einer Sondermission des Diplomaten beim Kaiser...

Don Stadt und Land.

Mit. 18. Dezember.

Auf Grund der Befehls vom 29. Oktober in der Fassung vom 29. November ernächtigt das Ministerium des Innern die zur Enteignung zuständigen Behörden...

Enteignung von Kartoffeln.

Auf Grund von § 7 der Bekanntmachung über die Regelung der Kartoffelpreise vom 29. Oktober in der Fassung vom 29. November ernächtigt das Ministerium des Innern die zur Enteignung zuständigen Behörden, im Bedarfsfalle die Enteignung der gesamten Kartoffelernte eines nach Biffer 1 der angelegenen Vorschrift lieferungspflichtigen Kartoffelerzeugers zu verfügen...

Ausnahmen für Gemüsedochtpreise.

Das Ministerium des Innern hat auf Grund von § 7 Absatz 2 der Bundesratsverordnung über die Regelung der Preise für Gemüse und Obst vom 11. November 1916 bestimmt, daß von den durch die Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 4. Dezember 1915 für Gemüse und Zwiebeln festgesetzten Höchstpreisen die aus dem Auslande bezogenen Waren ausgenommen werden...

Zwei Fleischlose Cage beseitigt.

Das Ministerium des Innern hat mit Rücksicht auf das bevorstehende Weihnachts- und Karnevalsfest das für Freitag, den 24. Dezember, und Freitag, den 31. Dezember, nach der Bundesratsverordnung zur Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauches bestehende Verbot der gewerdmäßigen Verabfolgung von Fleisch, Fleischwaren und Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, aufgehoben.

Kriegsauszeichnungen. Das Eisenerne Kreuz erster Klasse erhielt Herr Oberleutnant Gaudold, Batt.-Führ. im Schf. Mörser-Regt. 12, Sohn des Herrn Dr. med. Gaudold in Aue. Das Eisenerne Kreuz zweiter Klasse wurde dem Unteroffizier Willy Widmann verliehen, der bis zur Mobilmachung Buchhalter bei der Firma Albert Baumann herfelbst war. Der Unteroffizier Louis Goldhahn erhielt die Friedrich-August-Medaille in Silber. Er war bis Kriegsausbruch bei der Firma H. A. Lange in Wernhammer tätig. Der Landwehrmann Guido Arnold wurde mit der Friedrich-August-Medaille in Bronze ausgezeichnet, er war bis zu seiner Einberufung als Schlosser bei der Firma Ernst Gehner tätig. Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet wurde ferner der Führer Clemens Goldig, wohnhaft Carolaftraße 5. Er war bis zum Ausbruch des Krieges bei der Firma Fuchsenteuther & Co. in Arbeit und ist ein Sohn des Kupferschmieds Ernst Goldig hier.

Beförderung im Felde. Der als Ersatzreserveoffizier ins Heer eingetretene Viegefeldwebel Edwin Schleginger aus Aue, bis Kriegsausbruch als Kaufmann in Hamburg tätig, wurde zum Leutnant befördert.

Dem Kaiserlichen Sonntag. Vielversprechend hatte in unserem Auer Tal der Vormittag den Christonntag, den die Geschäftswelt in friedlichen Zeiten den silbernen nennt, eingeleitet. Die Sonne leuchtete am klaren Himmel eine so blendende Leuchtkraft zu entfalten, wie an sonnigsten schönen Wintertagen. Am Nachmittag aber kam ein trüblicher Wind auf, der sein Spiel zuweilen mit der Macht des Sturmes trieb und große Wellen von Wolken mit sich führte. Trotzdem ging es recht lustig zu in den Straßen. Wenn der Ansturm weht hat, so bestreift sich der bunte Menschenschwarm, das Weihnachtsfest, das andere Menschen und beglückt will, in erfreulicher Weise. Am Abend besann sich auch die Natur darauf, daß es auf Weihnachten geht und ließ es nach einem ergetzigen Regenstauer dann schließlich schneien. Nur blieb der Schnee nicht allgemein liegen, so daß es mit einem neuerlichen Winterleide der Stadt wieder nichts geworden ist.

Gauturnratsung. Der Gauturnrat des Erzgebirgs-Turngaues (D. L.), von dem 5 Mitglieder sich im Seeresdienst befinden, hielt gestern hier eine Sitzung ab. Beschl. wurde, von Abhaltung des üblichen Gautages auch 1916 abzusehen, weil doch der weitaus größte Teil aller zu entscheidenden Abgeordneten im Felde steht. Dadurch verlängert sich die Wahlzeit aller Gautatsmitglieder um ein weiteres Jahr. Die Vereinsvorsitzenden-Versammlung soll Sonntag, den 18. Januar, vormittags 1/2 12 Uhr, im Hotel Erzgebirgischer Hof in Aue abgehalten werden. In dieser wird wiederum die Veranstaltung einer Gauturnfahrt für Mitglieder und Jüglinge vorgeschlagen werden.

Adventsandacht in der Friedenskirche. Auch an dieser Stelle sei aufmerksam gemacht auf die Advents- andacht, die Mittwoch in der Friedenskirche abgehalten wird. Es kommen nur Adventslieder zum Vortrag, die sich um die Gedanken gruppieren: Jesu Kommen in die Welt und in unser Herz, ausklingend in Adventstrost in der Kriegszeit. Die Chorgesänge bringt der Kirchenchor zum Vortrag, die Solosänge haben Herr Professor Schulz (Bariton) und Frau Dettel (Alt) gütig übernommen. Eintritt frei, für Niedergettel 10 Pf.

Schlusssprechung der freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Aue. In Anwesenheit von Vertretern des Offizierskorps vom Grenzschutzkommando, der städtischen Körperkassen, des roten Kreuzes und einiger außerordentlicher Mitglieder fand gestern Nachmittag 2 Uhr in der Turnhalle am Ernst-Gehner-Platz die Schlusssprechung der Besatzkolonne statt. Mit der Prüfung war der Inspektor der freiwilligen Sanitätskolonne in dem Bezirk der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg Herr Sanitätsrat Dr. Bichau aus Eibenstock betraut. Auf seine Veranlassung prüfte der Kolonnenarzt Herr Dr. Gauditz die Mitglieder der Lehrkolonne über den Bau und die Verrichtung der einzelnen Organe des menschlichen Körpers sowie über ihre eintretende Schädigung bei Unglücksfällen. Im Anschluß daran wurden praktische Übungen im Anlegen von Verbänden und im Tragen von Verletzten abgehalten. Herr Sanitätsrat Dr. Bichau sprach sich sehr anerkennend über die Leistungen der Prüflinge aus. So konnten die 21 Mitglieder der Lehrkolonne in den Verband des roten Kreuzes aufgenommen werden. Unter einem Hoch auf König Friedrich August von Sachsen wurde die Prüfung geschlossen. Hierauf fand noch ein gemütliches Beisammensein im Hotel zum Blauen Engel statt.

Feuerwehr-Auszeichnung. Am Sonntag wurde dem Kapellmeister und dem Kassierer der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr, den Herren Emil Häffig sen. und Christian Georgi, das Ehrenzeichen für 25jährige aktive Dienstzeit von Herrn Gemeindevorstand Wigen, im Beisein des Herrn Branddirektors G. Weichsenring und der noch im Orte anwesenden Mitglieder der Wehr überreicht. Dieser Feier ging die Schlusssprechung in diesem Jahre voran. Leider hat die Wehr während des Krieges schon drei Mitglieder an Verlusten zu verzeichnen.

Fürsorge für die Familien

Der in Kriegsgefangenschaft befindlichen oder vermissten Kriegsteilnehmer.

Die zahlreichen Besuche um Unterstützung lassen erkennen, daß die Quellen zur Milderung von Notständen, die der Krieg hervorgerufen hat, weil die Erndter von Familien zu Kriegsbedürfnissen herangezogen worden sind, nicht hinreichend bekannt sind. Diese Stellen sollen den Bedürftigen den Weg weisen, den sie zu beschreiten haben, um schnell eine Beihilfe zum Unterhalte der Familie zu erlangen und sollen den überlasteten Heimatbehörden eine Milderung ihrer Schreibarbeit bringen. Diejenigen Mannschaften, die während des Krieges das Unglück haben, aus irgend einer Weise in Kriegsgefangenschaft zu kommen oder deren Abhandlung von der Truppe nicht einwandfrei festgestellt werden kann - ob tot, verwundet oder gefangen - die Vermissten erhalten vom Tage des Abganges vom Truppenteile keinerlei Gebührende mehr. Den Familien dieser Kriegsgefangenen oder Vermissten darf jedoch, wenn Bedürftigkeit vorliegt, d. h. wenn daraus der Unterhalt der Familie bestreiten werden soll, ein Teil, oder auch die ganze Lösung weitergezahlt werden. Die Eltern können diese Lösung auch erhalten, wenn der Kriegsgefangene oder vermisste Sohn ihr Ernährer gewesen ist. Um nun eine möglichst schnelle und glatte Erledigung ohne Rücksorgen herbeizuführen, ist folgendes zu beachten: Die Ehefrau oder der Vater, bezw. die Mutter, die die erwählte Lösung als Unterstützung braucht, schreibt selbst einen Brief, in dem sie die Tatsachen mit einfachen Worten ohne Uebertreibung festlegt. Es ist nicht zu empfehlen, den Brief, gegen oft schwere Bezahlung, von irgend einem Schreiber abfassen zu lassen. Der Kommandeur, der darüber zu entscheiden hat, ob eine Notlage vorhanden ist oder nicht, glaubt den schlichten Worten einer Soldatenfrau viel lieber, als den geschönten Sätzen eines bezahlten Schreibers. Der Brief muß Namen, Dienstgrad, Nummer der Kompanie

und des Regiments, des Soldaten enthalten, um dessen Lösung gebeten wird. Hierbei ist scharf aufeinander zu halten, aktives, passives oder Sanitäts-Regiment. Die in dem Briefe gemachten Angaben sollte man zuvor von der Polizeibehörde des Heimatsortes und Jungs im dann an die Kommandierung desjenigen Bataillons, in dem der Vermisste usw. zuletzt gebient hat.

Die Kommandierung
2. Bataillon
197. Infanterie-Regiments
894. Infanterie-Bataillon
24. Reserve
Offen.

Alles Weitere überlasse man der Post und den Postleuten, beide zum ihr Besten. Wenn eine Bezahlung eintritt, ist die Schuld sicher nicht bei ihnen zu suchen. Ob eine Bezahlung der Lösung oder eines Teiles stattfindet, darüber entscheidet nach dem Vortrag des Postleuten und den polizeilichen Ermittlungen einzig und allein der Bataillonskommandeur. Jede Briefschreiberin darf überzeugt sein, daß der Bataillonskommandeur gerne hilft, wenn die Familie einer seiner Leute in Not geraten ist. Eine Bezahlung der Lösung erfolgt jedoch nicht, wenn daraus lediglich einem Kriegsgefangenen Zuwendungen gemacht werden sollen, das würde auch zu Ungerechtigkeiten denen gegenüber führen, die keine Angehörigen haben und deshalb keine Sendungen in die Kriegsgefangenschaft erhalten können. Ueber das Ergebnis des Gesuches geht den Gesuchstellern baldigt Bescheid zu. Die bewilligte Lösung gelangt am 21. j. M. durch die Ersatz-Bataillone zur Auszahlung. Es sei noch erwähnt, daß die Angehörigen keinerlei rechtlichen Anspruch auf Bewilligung dieser Lösung haben. Sie kann gewährt werden, wenn Bedürftigkeit vorliegt. Der Versuch, durch ein Schreiben an eine höhere Stelle, wie Generalkommando oder Kriegsministerium, ein günstigeres Ergebnis zu erzielen, ist zwecklos, da diese Behörden grundsätzlich nicht in die Rechte eines Kommandeurs eingreifen. Auch ein noch maliges Schreiben an die Stelle, die die Lösung bewilligt hat, wird fast immer ergebnislos sein müssen, da Kommandeur und Postleutnant nach gewissenhafter Prüfung der Verhältnisse bis an die Grenze der Möglichkeit gegangen sind, um zu helfen.

Ein eigenartiger Fischfang in der Donau.

Der seltsamste Fischfang, den die Welt je gesehen hat, wurde, wie ein Kriegsveteran erzählt, wohl vor den Toren Belgrads in der Donau ausgeübt. Nach der Stelle, wo der Stab sich aufhielt, hatten die Serben ein starkes Geschützfeuer gelegt und dabei auch eine Brücke zum Teil zerstört. Deshalb wurden die Pioniere vorgeschickt, um den ziemlich ersten Schaden schnell auszubessern. Weil immer mehr Truppen heranrückten und auf den Uebergang warteten, war Eile geboten. Mit dem gewohnten Eifer lagen die Pioniere ihrer Aufgabe ob, und die Arbeit ging schon zu Ende, als auf links ein Herd der höchstkommandierende, Feldmarschall v. Mackensen, persönlich erschien, um sich von dem Stand der Dinge zu überzeugen. Gerade als Mackensen sich am Donauufer aufhielt und die Pioniere nach harter Arbeit eine kleine Pause machten, schickte die Serben aus neue großkalibrige Granaten herüber. Diesmal war das Feuer aber schlecht eingestellt, denn alle Schüsse gingen zu kurz und sämtliche Granaten fielen ins Wasser. Das von den Granaten der Serben aufgewühlte Wasser spritzte und schäumte, und Fontänen sprangen in die Luft, die von der golden lachenden Sonne hübsche Farbenreflexe erhielten. Mackensen stand am Strom und sah diesem einzigartigen Schauspiel lange zu. Plötzlich winkte er Soldaten herbei: Jungens, seht mal, diese prachtvollen Fische! Das giebt ein feines Essen! Und in der Tat, die Donau wimmelte nur so von großen und kleinen Fischen aller Art, die von den einschlagenden und explodierenden Granaten getötet oder betäubt worden waren. Ohne lange zu überlegen, stürzten sich die Pioniere auf den Fischfang. Einige sprangen trotz der Kälte sofort ins Wasser, andere schafften die nicht gebrauchten Fontänen herbei. Es war ein amüsantes Schauspiel, und im Granatenhagel der Serben ging es auf dem Wasser der Donau lustig zu. Romische Granaten gab es, wenn die Fischer im Ueberflusse aus ihren Netzen fielen, die erhaschten Fische aber nicht losließen, sondern mit ihrer Beute das Ufer zu erreichen suchten. Das heitere Treiben entlockte dem Marschall und seinen Offizieren wiederholt ein herzlichliches Lachen. Der Ueberflusse seiner Beute machte ihm schließlich viel Freude. Als fünf Pioniere mit einem zerflossenen Munitionskorb voll der besten Fische dem Hauptquartier nahe kamen, wozu sich der Marschall inzwischen wieder begeben hatte, kam dieser ihnen entgegen. Ich weiß ja gar nicht, ob uns überhaupt Zeit zum Essen bleiben wird, meinte er, als ihn die schönsten Exemplare der Beute für seine Küche angeboten wurden, denn Essen kommt ja im Krieg immer zuletzt. Aber, trug die prächtigen Fische mal in den Hof. Der Küchenunteroffizier wies ihn auch gewiß annehmen. Während nun die Fische die Küche hin weitergeschleppt, folgte ihnen der Marschall: Was habt ihr denn zum Essen? fragte er dabei: So schön ist nichts, Essen! Da wachte Mackensen den ihm aufstehenden Küchenunteroffizier heran, befehl ihm, die Fische sofort zu verwenden und für die fünf besten Fische, die an ihn gebracht hatten, ein köstliches Frühstück oder Mittagbrot, oder besser beides zusammen, zu geben. Daß's auch gut schmecken bei Kuram Oberkommandierenden! beabsichtigte er sich dann. Und man ließ es sich gut schmecken, ging aber dann, als der Weg nach Serbien hineinwärts, auch ins Feuer, als ob es gelte, dem freundlichen Kommandeur zu beweisen, daß man nicht nur zu fischen, sondern auch zu kochen und zu essen verstände.

Ein Festgelage Swans des Schrecklichen.

Im Jahre 1864 war ein vornehmer Italiener, der Sabatino Marconi, nach Russland gekommen, um dem Zaren Swans, der sich später den Namen Der Schreckliche erwarb, im Auftrage italienischer Großkaufleute zum Zwecke der Annäherung von Handelsbeziehungen einen Besuch abzustatten. Er hat über diesen Besuch interessante Aufzeichnungen hinterlassen, die der spanische russische Botschafter in Rom, Tschardakow, in den Archiven des Vatikans entdeckt und herausgegeben hat. Marconi war in Russland sehr gut aufgenommen und vom Zaren nach dem Sturzgang zur Festtafel gezogen worden. Der Zar hatte, wie der Italiener berichtet, nach der Rückkehr aus der Kirche seinen Anzug gewechselt und die Krone mit einer Krone aus Silber vertauscht. Der Speisesaal machte einen nicht sonderlich geordneten Eindruck. Stille stand eine Anzahl von Tischen um einen Ofen herum; dabei waren niedrige Holzstühle aufgestellt; im Gegensatz zu dieser Einfachheit stand an der Seite ein Buffet mit reichem Silbergeschirr. An der Spitze seiner Gäste trat der Zar herein und wies jedem seinen Platz an. Die Beleuchtung des Saales geschah durch Talglüster, die in schlechten Kupferleuchtern auf den Tischen standen. Salz schien eine kostbare Seltenheit zu sein; denn nur vor dem Platte des Zaren stand ein riesiges Salzfaß, aus dem er den einzelnen Gästen ihre Portionen zuteilte. Bei dieser Gelegenheit erhob sich die ganze Gesellschaft mit großen Geräuschen von den Plätzen, um ihre Portion Salz selbst vom Zaren in Empfang zu nehmen. Der gleiche lärmende Zustand war auch jedesmal, wenn der Zar einem der Gäste einen großen Becher Wein einreichte. Inzwischen waren ungeheure Tische mit verschiedenen Braten von den Dienern heringeschleppt worden. Jetzt begann das Essen. Die Diener zer schnitten das Fleisch und setzten jedem seinen Teil vor, daneben einen Becher mit Met. Hinter dem Zaren stand sein Mundschent, den goldenen Becher des Zaren in den erhobenen Händen haltend. Sobald dieser sein Glas auf das Wohl eines der Gäste leerte, was sehr oft geschah, gab es wieder ein allgemeines Erheben von den Tischen mit großem Lärm. Vor jedem Trunk machte

der Zar das Zeichen des Stummen. Drei Stunden dauerte das Gelage, und man darf es dem Italiener ohne weiteres glauben, wenn er berichtet, daß die meisten der Gäste schwer betrunken waren. Schließlich wurden die Tische wieder weggetragen, und während sich die meisten der Gäste verabschiedeten, blieben einige besonders bevorzugte Hofaren zurück, um mit dem Zaren weiterzusprechen. Das Urteil des Italiener über den Zaren lautet im übrigen nicht ungünstig, wobei man sich freilich erinnern muß, daß Swans damals noch verhältnismäßig milde regierte und noch nicht Der Schreckliche hieß. Streng war er wohl; aber das Volk fürchtete ihn nicht, im Gegensatz zu der späteren Zeit, wo Hofaren und Volk geradezu äterten, wenn nur der Name des Zars genannt wurde.

Wochenchronik des Krieges

(4. bis 10. Dezember.)

- 4. Dezember: Die Höhen südlich Plewke von den Oesterreichern erstickt. Berggipfel Angriffe der Italiener. Öbz erneut beschossen. Die italienische Kammer spricht dem Kabinett Salandra das Vertrauen aus.
- 5. Dezember: Dibra von den Bulgaren besetzt. An der montenegrinischen Grenze 100 Geschütze und 200 Kraftwagen, sowie zahlreiche Material erbeutet. Dschakowa von den Bulgaren genommen.
- 6. Dezember: Die Franzosen treten, mit Umsfassung bedroht, am Barbar den Rückzug an. Ipeh genommen. Die Montenegriner aus ihren Hauptstellungen getrieben. Oesterreichisch-ungarische Kriegsschiffe versenken an der albanischen Küste ein französisches Unterseeboot und zahlreiche italienische Schiffe, die dabei waren, die Truppen in Albanien mit Lebensmitteln und Material zu versorgen.
- 7. Dezember: Die französische Stellung auf der Höhe 193 (nordöstlich Souain) erstickt. Der Balona ein italienischer Kreuzer durch ein österreichisches Unterseeboot versenkt. Rede des Grafen Tisza über die Balkanlage und die Friedensfrage. Kriegsrat in Paris unter Joffres Vorsitz. Eine Denkschrift der deutschen Regierung über die Mordtat des Baralong, in der die Bestrafung der Schuldigen durch die englische Regierung verlangt wird. Eine Friedensrede des Papstes.

8. Dezember: Demir Kapu und Dschebe von den Bulgaren genommen. Zwei Steden des deutschen Reichsfanglers, die eine über die Kriegslage, die andere als Antwort auf die sozialdemokratische Friedensinterpellation.

9. Dezember: Bulgarischer Erfolg über die Engländer, die 10 Geschütze verlieren; der englisch-französische Rückzug in Richtung nach der griechischen Grenze dauert an. Neuer Erfolg der Araber in Mesopotamien.

10. Dezember: Ein harter französischer Gegenangriff auf die Höhe 193 bei Souain abgeschlagen.

Kriegshumor.

Berhör. Berichtsoffizier: Sind Sie verheiratet? — Heuge: Jawohl. — Berichtsoffizier: Mit wem? — Heuge: Da — mit meiner Frau. — Offizier: Lieben Sie nicht so dumme, mit einem Mann können Sie nicht verheiratet sein. — Heuge: Warum denn nicht? — Berichtsoffizier: Ich bin mit einem Mann verheiratet, — Liebertreibung. Aus einem Feldpostbrief: ... als dann, muß ich Dir sagen, ist eine Zeit kommen, wo wir nur arg knapp zu beissen gehabt haben. Mittags eine Suppe, sonst nix, und zum Nachtisch haben wir uns halt mit dem Magen an das kleine Leichen gefeiert und das aufgekärmt, was wir mittags gehabt haben. — Vorber eitung. Ob der kleine Hähnrich zu Weihnachten auf Urlaub darf? — Dem Feldwebel hat er schon im Training. (Aus der Kilder Kriegszeitung.) — Die Eßmunition. Der Bandsturm-Rekrut Z., der während der Champagne-Schlacht Ordonnary seines Kompanieoffiziers war, hat eine Medaille zum Abschmittskommandeur gebracht. Er er zur Kompagnie zurückkehrt, sagt ihm der Kommandeur: Bestell' Deinem Hauptmann, er soll den Bestand an Eßmunition melden! — Worauf unser Feldgrauer treu erwidert: Haben wir keine, Herr Major! Die letzten Konserben haben wir gestern abend gegessen! — — Meine Drei stehen vor mir: Mutter, was wünschst Du Dir denn zu Weihnachten? — Ich, Kinder, es ist Krieg, da wünschst sich die Mutti nichts, nur drei artige Kinder, die möchte ich haben! — Darauf mein kleiner Bierjähriger: Aber, Mutti, dann schin (find) wir ja sechs (schs). (Aus der Jugend.)

Beim Begräbnis unsrer teuren Entschlafenen, der

Frau Wilhelmine verw. Eubisch

sind uns so viele Beweise herzlicher Teilnahme zu teil geworden, daß wir uns gedrängt fühlen, allen, besonders Herrn Pfarrer Temper für die trostreichen Worte, hierdurch unsern

herzlichen Dank

auszusprechen.

AUE, den 13. Dezember 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Die Kinder

erhalten gesunde Verdauung durch die Zuckertabletten. Sie sind vor den Folgen der raschen Zersetzung des Zuckers geschützt. Jede Tablette enthält ein Vitamin.

In allen Apotheken und Drogerien zu haben.

Wöbnerl TABLETTEN

Todes-Anzeige.

Nach kurzer Krankheit verschied gestern Abend mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Bruder,

der Schuhmacher Wilhelm Wötzel

Veteran von 1866 und 1870/71

im fast vollendeten 70. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernde Gattin

Wilhelmine Wötzel,

Richard Mühlmann und Frau

nebst übrigen Hinterbliebenen.

AUE, 13. Dezember 1915.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet Mittwoch nachmittags 1/2 2 Uhr von Eisenbahnstraße 11 aus statt.

Atelier Kolby

Zwickau Inhaber M. Volgt Zwickau

Vergrößerungen, schwarz oder farbig, nach jeder Photographie und Postkarte.

Weihnachtsaufträge / erbitte baldigst.

12 Visit-Photographien von 4.50 Mk. an. Postkarten.

Chenevillierung.

Unterzeichnete nimmt hiermit die Beleidigung, die sie über Frau Anna Dörfelt, Morbstr. 2, öffentlich verbreitet hat, reuenvoll zurück und ist derselben dankbar für die gütige Rücksicht, keine gerichtliche Klage in Anspruch genommen zu haben.

E. Kallfel.

Früh

marin. Heringe

empfiehlt wieder

Max Müller, Aue, Ernst-Papst-Straße.

Kaufe gegen Kasse

Schuhwaren, Manufakturwaren, Garderoben, Zigarren,

auch andere Waren, kleine Posten und ganze Lager. Komme überall hin kostenlos.

A. Plowitz, Dresden

Telephon 11780.

10 Stunden Licht 6 Pfg. Benzinkerzen

das billigste Licht der Gegenwart für Haus-, Flur-, Küchen- und Stallbeleuchtung, ewig haltbar, geruchlos, Stück 0.95, 1.25, 1.65 u. 1.95 M. Leuchter hierzu 45 Pfg. Bei Voreinsendung des Betrages 25 Pfg. Porto, Nachnahme 25 Pfg. mehr. B. Menchau, Düsseldorf, Corneliustr. 90.

Prima Mastochsenfleisch

empfiehlt

Oskar Becher, Wettinerstr. 1.

Achtung! Hausfrauen!

Nur Wehrstraße 3 und Niederschlesener Weg 8 im Hof werden noch für alte zerrissene wollene **Strümpfe, Lumpen, Säcke** aller Art die höchsten Preise gezahlt. Kinder erhalten ab heute Weihnachtsgeschenke.

G. Rotenberg. Fernsprecher 707.

Goldfische

sind eingetroffen bei

Joh. Finger, zoolog. Handl.

Zöpfe

empfiehlt in großer Auswahl

Gustav Stern

30pfer u. Perückenfabrik, Aue, Wettinerstraße 48 am Wettinplatz

Ausgezeichnete Frauenhaare

kauft stets der Obige.

Flockenschrot

gar. rein, bestes Futter für Hühner, Hunde u. Schweine

versendet in 9 Pfund-Postpaketen zu 1.50 Mark.

Geflügelhof Müschwitz bei Plauen.

Obermeyer's Medizinisch-herba-Seife gegen einen

Ausschlag

am ganzen Körper angewandt und gänzlich davon befreit, wurde laut Attest J. Brück, Niederweibsch. Herba-Seife à Stück 50 Pfg., um ca. 30% der wirksamen Stoffe verstärkt.

W. 1. — Zur Nachbehandlung Herba-Creme à Tube 75 Pfg. Glasdose W. 1.50. B. 5. i. d. Apoth. u. i. d. Drogerie. C. E. & Co. Nachf. u. Carl Simon.

Viele tüchtige

Maschinenschlosser, Dreher und Klempner,

auch Kriegsbeschädigte,

werden bei gutem Verdienst sofort eingestellt. Bewerbungen sind zu richten unter Angabe der Militärverhältnisse an

Julius Pintsch Aktiengesellschaft

Zweigniederlassung Dresden.

Flotter

Maschinenzeichner

ob. Junger Techniker zu möglichst sofortigem Eintritt gesucht. Schriftl. Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche erbeten an

C. G. Hanbold Jr., G. m. b. H. Chemnitz.

Zwei tücht. Schieferdecker und ein Handarbeiter

können noch Arbeit erhalten.

A. Kühnhold, Dachdeckermeister.

Einen kräftigen Arbeiter als

Feuermann

sucht zum sofortigen Eintritt

Gaswerk Zschorlau.